

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 41

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



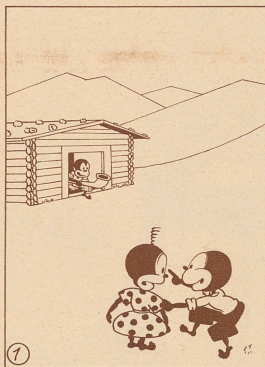
klappen sie ihre Flughaut ein, — so wie ein Fallschirmspringer, der glücklich gelandet ist, seinen Schirm zusammenrollt, — und hängen sich an ihren bekrallten Hinterfüßchen auf, den Kopf nach unten. Bei uns im Norden bleiben sie auch den ganzen kalten Winter so hängen und zehren von dem Fett, das sie im Sommer aufgespeichert haben. Praktisch, nicht? — Unsere Fledermaus hier hat einen ganz besonderen Standort oder eher Hänge-Ort ausfindig gemacht: an einem besonders großen Baum wächst ein besonders dicker Schwamm; in das weiche Fleisch kann sie ihre feinen Krällchen gut einhaken; ihr kleiner Körper ist so leicht — Fledermäuse sind bei uns zwischen 6 und 11 cm lang — und der Riesenschwamm kann sie schon ertragen, ohne abzuknicken. Da hängt sie nun in tiefem Schlaf. Träumt sie? und was wohl? Wir wissen es nicht. Wir wissen überhaupt so wenig von den Tieren.

Wenn ihr das nächste Mal eine Fledermaus antrefft, habt keine Angst. Nehmt sie ruhig in die Hand, betastet das weiche Pelzchen, schaut euch die scharfen kleinen Krallen an, die mächtigen Ohrmuscheln, mit denen sie so scharf hören und die große breite Nase, mit der sie ganz fein wittern kann! Sie ist einer der merkwürdigsten Gäste in dem großen zoologischen Garten der Welt!

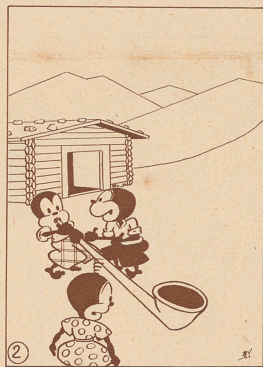
Herzlich grüßt euch

der Unggle Redakter.

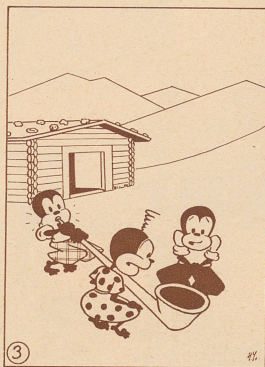
Drei kleine Negerlein steigen auf einen Berg.



«Der Senn ist nicht zu Haus; sein Alphorn liegt aber auf dem Tisch, ich habe es gesehen»



«Laß mich blasen» sagt der Max. «Ich bin der Aeltere und dann habe ich doch auch das Horn geschnappt»



Aber das Konzert läßt auf sich warten; dem Max zersprengt es fast die Backen, — kein Ton ist zu hören



Endlich ein Erfolg! Aber kein Lied steigt aus dem Horn, sondern fünf Mäuslein, die aus ihrem schönen Nest aufgejagt wurden. Martin freut sich, aber Minni weint; Mädchen fürchten sich immer vor Mäusen!

Liebe Kinder! Wer weiß als erster, was das für ein Tier ist? Es ist kein Vogel, denn es hat Haare; es ist keine Maus, denn Mäuse hängen niemals mit dem Kopf nach unten. Aber es sieht aus wie eine Maus und weil es obendrein flattern kann, heißt es Flattermaus — Fledermaus. Es ist kein Tier wie alle andern; wenn es ganz lautlos auf weichen Flügeln (eigentlich sind es keine richtigen Flügel, sondern Flughäute, die zwischen den verlängerten Fingern der Hand und dem Rumpf ausgespannt sind) in der Dämmerung herumschwirrt, dann kann man gut verstehen, daß viele Leute, nicht nur Kinder, auch Große, Angst bekommen; manchen hat man eingeredet, daß die Fledermäuse den Menschen in die Haare fliegen, sich drein verwickeln und sich nie wieder herausfinden. Das aber ist nicht wahr und ihr sollt

es nie glauben. Die Fledermäuse tun niemandem etwas zuleide; es sind ganz besonders interessante Tiere und es ist der Mühe wert, sie gut anzuschauen, — wenn man einmal Glück hat und sie am Tag zu sehen bekommt. In der Nacht haben sie viel zu tun und schwirren immer nur schnell vorbei. Sie suchen sich ihr Futter, Insekten oder auch Früchte, und essen sich dick und satt. Sowie der Tag dämmt, machen sie sich schleunigst aus dem Staub, denn das helle Licht tut ihnen weh; die meisten verkriechen sich in Scheunen oder auf stille Winden, wo niemand sie stört. Dort